

Wenn...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn... wenn...
wenn... wenn...

Wenn in einigen Jahren die Welt-
raumfahrer in Richtung Mars, Ve-
nus oder zu anderen Planeten star-
ten, werden ihre Flüge mehrere Mo-
nate, vielleicht Jahre dauern.

● Kleine Zeitung

Wenn die Psychotechniker und Psy-
chiater herrschen würden – müßte
man die Freiheit auf den Mond
retten.

● E. H. Steenken

Wenn er schon nicht mit Raketen
auf den Mond gelangt, dann ver-
sucht es der moderne Mensch mit
Bierflaschen: Der jährliche Bier-
konsum der Erde, in Halbliterfla-
schen abgefüllt, reicht 51mal von
der Erde bis zum Mond.

● Basler Nachrichten

Darüber kann Chruschtschow lachen

Auf dem Höhepunkt der Kuba-
Krise, als sowohl die USA wie die
USSR bereits ihre Land-, Luft- und
Seestreitkräfte in Alarmzustand ver-
setzt hatten und in der UNO der
Galgenhumor einen Delegierten zum
ändern sagen ließ: «Donnerstag
wird Uganda in die UNO aufge-
nommen werden – wenn es einen
Donnerstag gibt», fand Nikita
Chruschtschow Zeit für eine drei-
stündige Unterredung mit Mr. Knox,
einem Vizepräsidenten der Westing-
house Electric Corporation. Dieser
sah ein Bild von Karl Marx an der
Wand und sagte spaßeshalber, auf
dessen Bart anspielend: «Ich wußte
gar nicht, daß Marx ein Kubaner
war.» Dieser eher milde Witz ver-
ursachte einen unverhältnismäßig
großen Heiterkeitsausbruch beim
Herrn des Kremls. Vielleicht dachte
Chruschtschow dabei an den «Kub-
anischen Karneval», der gerade
im großen Moskauer Zirkus lief,
und an die Schauspieler, die zu
kubanischen Weisen tanzten und
mit Maschinenpistolen und wilden
Bärten bewaffnet herumsprangen
und nach Konterrevolutionären
suchten. Wahrscheinlicher ist, daß
er an das Gesicht seines getreuen
Fidel Castro dachte, wenn dieser
vernahm, welche Statistenrolle er
ihm bereits zugeordnet hatte. Das
wäre ganz auf der Linie dessen,
worüber Chruschtschow lachen
kann.

Neben den russischen Sprichwör-
tern, die er so gerne zitiert, und bei
denen man nie weiß, ob er sie nicht
gerade für die Gelegenheit erfunden
hat, liebt er es auch, die Kon-
versation mit kleinen Geschichten
zu würzen.

Eine seiner Lieblingsanekdoten be-
trifft die russische Geheimpolizei:

«Die Truppen standen in Achtungs-
stellung in Reih und Glied. Jemand
nieste in die Stille hinein. Der Chef
der Geheimpolizei trat vor die



Front und fragte: «Wer hat genos-
sen?» Niemand meldete sich. Das
erste Glied wird an die Kremlmauer
gestellt und erschossen. Wieder fragt
er, wer genossen habe. Keine Ant-
wort. Das zweite Glied wird er-
schossen. Jetzt meldet sich aus dem
Hintergrund eine zaghafte Stimme
und sagt: «Ich habe niesen müssen.»
«Gesundheit!» sagt der Chef der
Geheimpolizei.» Fertig. Diese echt
russische Geschichte kann Chru-
schtschow Tränen der Heiterkeit
entlocken, obwohl er sich vollkom-
men bewußt ist, daß sie, wenn auch

aus der Zarenzeit stammend, sich
gerade so gut in jüngster Vergan-
genheit hätte abspielen können.
Niemand weiß das besser als der,
der im Auftrag Stalins die Ukraine be-
friedet hat.

Julian



Heinrich Gretler

erhielt am 2. Dezember als Anerkennung für seine hervorragenden schauspielerischen Leistungen
den Hans-Reinhart-Ring

«Vo jetz a schpil ich nu na uf bessere Mischthüffe!»